



RheinVokal
FESTIVAL AM MITTELREHN

KONZERT PROGRAMM



Dienstag | 5. Juli 2016 | 20 Uhr
Koblenz | Basilika St. Kastor

Nordische Nacht

SWR Vokalensemble Stuttgart

Marcus Creed | Dirigent

In Zusammenarbeit mit der
Koblenz Touristik

Sendung am Dienstag den 31.8.2016 ab 20:04
im ARD Radiofestival.

Auch als **Live-Stream** auf der Seite **www.swr2.de**.
Ab 8.7.2016 wird das Video des Konzerts abrufbar sein.



Redaktion: Dr. Norbert Meurs

SWR Vokalensemble Stuttgart
Marcus Creed | Leitung

Einojuhani Rautavaara
*1925

Canticum Mariae virginis (1978)

Edvard Grieg
1843-1907

To religiøse Kor (Zwei geistliche Chöre)

1. Blegnet, Segnet! (An der Bahre einer jungen Frau)
2. Ave Maris stella (1898)

Einojuhani Rautavaara

Orpheus singt

Drei Sonette von Rainer Maria Rilke
für gemischten Chor a cappella (2016)
(Kompositionsauftrag des SWR und der
Ludwigsburger Schlossfestspiele)

1. Da stieg ein Baum ...
2. Und fast ein Mädchen wars ...
3. Ein Gott vermags ...

Pause

Jean Sibelius

1865-1957

Rakastava (Der Liebende)

für gemischten Chor (1893/1912)

1. Miss' on, kussa minun hyväni (Wo ist meine Gute?)
2. Armahan kulku (Der Gang der Liebsten)
3. Hyvää iltaa lintuseni (Guten Abend, mein Vögelchen)

Solisten: Inga Schäfer | Alt, Bernhard Hartmann | Bariton

Kaija Saariaho

*1952

Nuits, adieux (Nächte, Abschiede)

für gemischten Chor und vier Solisten (1991/96)

Solisten: Wakako Nakaso | Sopran, Wiebke Wighardt | Alt
Rüdiger Linn | Tenor , Mikhail Nikiforov | Bass

Einojuhani Rautavaara

Canción de nuestro tiempo (Lied unserer Zeit)

nach Texten von Federico García Lorca

für gemischten Chor (1993)

1. Fragmentos de Agonía (Fragmente der Todesangst)
2. Meditación primera y última (Erste und letzte Meditation)
3. Ciudad sin sueño – Nocturno del Sarajevo
(Schlaflose Stadt – Nachtstück aus Sarajewo)

Solisten: Barbara van den Boom | Sopran
Judith Hilger, Julius Pfeiffer | Alt
Johannes Kaleschke, Frank Bossert | Tenor
Philipp Niederberger, Torsten Müller | Bass

Nordische Nacht

Begünstigt durch die Lebensverhältnisse im Norden Europas (helle Sommernächte, aber auch dunkle Wintermonate!), gibt es in Skandinavien eine Tradition bodenständig-geselligen Musizierens, die den Humus auch für künstlerische Spitzenleistungen liefert. Dies betrifft vor allem die Chormusik. Finnland etwa, das den größten Teil der in unserem Konzert aufgeführten Werke stellt, darf man getrost ein „Land der Sänger“ nennen, und die Wurzeln dieses aus volksmusikalischen Quellen gespeisten Chorgesangs reichen bis in die Zeit der Wikinger und sogar bis in die Bronzezeit (Runengesänge) zurück.

Indes stellt sich in diesem Zusammenhang gleich die Frage, seit wann von „finnischer Musik“ überhaupt die Rede sein kann. Über lange Jahrhunderte hinweg zu Schweden, dann zu Russland gehörend, erlangte Finnland erst 1917/18, also gegen Ende des Ersten Weltkriegs, seine staatliche Unabhängigkeit. Deren musikalischer Geburtshelfer war bekanntlich Jean Sibelius, der mit seinen Werken „im Volkston“ auch die Basis für die finnische Chormusik der Moderne legte.

Freilich war der in der jungen Republik grassierende nationalistische Sibelius-Kult auch ein problematisches Erbe, dem sich jüngere finnische Komponisten nur dadurch zu entziehen vermochten, dass sie zumal seit 1945 Anregungen der Avantgarden Westeuropas und Amerikas aufgriffen. Deren Einfluss reicht von der Dodekaphonie über serielle Techniken bis hin zum Jazz. Auch und gerade in der avancierten Chormusik entstanden solchermaßen außerordentlich innovative Hybride aus einheimischen Traditionen und internationalen Orientierungen. Davon legt auch das Konzert des heutigen Abends, das weltliche und geistliche, ja sogar gottesdienstnahe Kompositionen vereint, Zeugnis ab.

Einojuhani Rautavaara

Einojuhani Rautavaara ist vielleicht Finnlands bedeutendster lebender Komponist. Die Schaffensbiografie des 1928 in Helsinki Geborenen steht geradezu exemplarisch für den Weg des musikalischen Finnland in die Moderne. Kein Geringerer als Sibelius ließ an Rautavaara 1955 ein Stipendium weiterreichen, das die Koussevitsky-Stiftung dem damals Neunzigjährigen zuerkannt hatte. Dies ermöglichte es dem jungen Adepten, unter anderem bei Aaron Copland am amerikanischen *Tanglewood Music Center* und bei dem Dodekaphoniker Wladimir Vogel in Ascona zu studieren.

Sibelius, Copland, Vogel – die extrem unterschiedlichen Stilrichtungen, die diese Vorbilder und Lehrer repräsentieren, geben auch dem Werk des außerordentlich produktiven und in Gattungen wie der Sinfonik, der Oper und der Chormusik gleich erfolgreichen Rautavaara seine komplexe, in sich widersprüchliche Vielseitigkeit. Von der Bruckner-Nachfolge über den nordischen Expressionismus, die Zwölftontechnik und den Serialismus bis zu einer neuen quasi-romantischen Einfachheit und Eingängigkeit lässt sich seine Stilentwicklung verfolgen.

Eine Konstante seines Œuvres ist die mystische Dimension, etwa die auf frühkindliche Erlebnisse zurückgehende Neigung zur Darstellung von Engelserscheinungen. Um diese geht es auch im ***Canticum Mariae virginis*** von 1978, das auf der Textebene drei altchristliche Marien Texte vereinigt: den Hymnus *Ave maris stella* (er ist auch Gegenstand einer der am heutigen Abend aufgeführten Grieg-Kompositionen), den Tractus *Gaude Maria virgo* und den Vers „Beatam me dicent“ aus dem *Magnificat*. Rautavaaras Vertonung kombiniert diese Texte vertikal in einer Weise, die man im Blick auf mittelalterliche Verfahren mit einiger Freiheit als Tropierung bezeichnen könnte. Bevor mit den unverkennbar an gregorianische Melodiebildungen erinnernden „Gaude“-Rufen des Soprans (später auch in dialogischer Verzahnung mit dem Bass) die Musik ein scharfes Profil erhält, scheint sich in den zehnstimmig aufgespalteten Alti und Tenören eine an Ligeti erinnernde statische Klangfläche zu etablieren. Dieser Eindruck trägt indes: Zunächst verdeckt durch die schier omnipräsente Sekundreibung Eis-Fis in der Horizontalen wie in der Vertikalen, entwickelt sich vielmehr ein zehnstimmiger

Kanon, der mit althergebrachten kontrapunktischen Künsten nur so gespickt ist: Themenvergrößerung und -verkleinerung, Spiegel- und Palindrom-Techniken (ab einem bestimmten Punkt läuft das Thema achsensymmetrisch zu seinem Beginn zurück). Insofern erweist sich Rautavaara in diesem zweifellos „modern“ klingenden Werk zugleich als radikaler Traditionalist. Symmetriebildungen vielfältiger Art bestimmen auch die Großform der Komposition. Ganz am Schluss aber tritt ein neues Motiv hinzu: Zu dem bekannten, in Quart-Parallelen geführten „Gaude“-Motiv der Soprane erklingen in den Bässen Glockenquinten („come campani“). Eine großartige Klangidee, der freilich erst in großen Räumen mit entsprechendem Nachhall ihre optimale Verwirklichung zuteil wird. Sie ist nur ein Beispiel dafür, dass das Werk an tüfteliger Polyphonie keineswegs sein Genügen hat. Vielmehr führt Rautavaara hier Sinnlichkeit und Konstruktion zu einer in jeder Hinsicht überzeugenden Synthese.

Am 1. Juli in Stuttgart uraufgeführt, gelangt ***Orpheus singt*** für vierstimmig gemischten Chor heute zur zweiten Aufführung. Rautavaara schrieb die Komposition im Auftrag

des Südwestrundfunks und der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Der Titel wurde gewonnen aus der zweiten Zeile des ersten der vertonten drei Sonette aus dem Rilke-Zyklus *Die Sonette an Orpheus* (1922). Die Textwahl kam nicht von ungefähr: Rilke ist seit seinen studentischen Jahren ein ständiger, zu beharrlicher Auseinandersetzung auffordernder poetischer Wegbegleiter Rautavaaras. Die hermetische Sprache dieser Orpheus-Gedichte mit ihren absoluten Metaphern und ineinandergreifenden Bildern, in die diffus Bestandteile des Orpheus-Mythos einfließen (die Befriedung der Welt durch Gesang und Leierspiel, schließlich auch die Überwindung des Todes) – sie kann an dieser Stelle nicht einmal näherungsweise entschlüsselt werden. Auch Rautavaaras Musik „deutet“ nicht den vertonten Text, sondern lässt sich von einzelnen seiner Signale assoziativ inspirieren.

Ein Beispiel dafür hält gleich der (zweistimmige) Anfang des ersten Satzes bereit, auf den hier etwas ausführlicher eingegangen sei: Die Verszeile „Da stieg ein Baum...“ führt in der Vertonung offensichtlich zu jenem markanten fünftönigen Ganztonleiter-Aufstieg in Sopran und Tenor, der dann in intervallischen Umformungen, Umkehrungen,

Vergrößerungen und Verkleinerungen das komplette polyphon durchwirkte Stück beherrscht. Zur Sechzehntel-Folge geschrumpft etwa wird er zwanglos zu „Brüllen, Schrei, Geröhr“.

Die Gliederung der Rilke-Sonette in je zwei Quartette und Terzette, also Vier- und Dreizeiler, macht Rautavaara (wie auch im Fall der Sonette 2 und 3) nur ungefähr mit: Der Beginn des zweiten Quartetts („Tiere aus Stille“) zeitigt einen Tempowechsel und das zweite Terzett („ein Unterschlupf“) eine freie Reprise des Beginns. Maßgeblich für die Vertonung ist die Rilke'sche Satzphrase, die oft genug die Nahtstelle zweier Verse überwölbt (Enjambement). Das heißt: Rautavaara bleibt in jedem Fall sehr nah am Aufbau seines Textes. Auch dieses neue Werk ist nicht mehr tonal im engeren Sinne, aber es gibt tonale Inseln, aus deren Etablierung sich sein besonderer klanglich-harmonischer Reiz herleiten lässt. So stellen etwa die ersten Takte von „Da stieg ein Baum ...“ die im Quintenzirkel denkbar weit voneinander entfernten Tonarten Es-Dur und A-Dur unmittelbar nebeneinander. Ein schöner Effekt, der den Eindruck von grenzenloser Weite und Offenheit hervorruft.

Zu Beginn der neunziger Jahre beauftragte der Philharmonische Chor Tokio Rautavaara mit einer größeren Chorkomposition, deren Text und Musik „eine Beziehung zur heutigen Welt“ haben sollten. Rautavaara schrieb daraufhin – 1993 – die dreiteilige ***Canción de nuestro tiempo*** auf Gedichte des spanischen Lyrikers Federico García Lorca, der 1936, beim Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs, von Angehörigen der faschistischen Falange auf brutale Weise ermordet wurde. „Beziehung zur heutigen Welt“? In der Tat, die Art und Weise, wie sie die Themen Sterblichkeit und Angst traktierten, sei, so Rautavaara, sogar noch aktueller als zur Entstehungszeit der Gedichte in den Zwanziger und Dreißiger Jahren. So assoziierte er die „unerhörten Bilder“ des dritten Poems – *Ciudad sin sueño* („Stadt ohne Träume“) – mit den Gräueln in der belagerten bosnischen Hauptstadt und gab seiner Vertonung den Untertitel *Nocturno del Sarajevo* („Nachtstück aus Sarajewo“).

Der erste Satz, *Fragmentos de agonía* („Fragmente der Todesangst“), setzt Lorcas surreal-mythische Bilder einer harten, inhumanen industriellen und kriegerischen Welt in einen Litaneiton so mechanischen wie drängenden Charakters um. Aus der

akkordischen Textur, in der sich die jeweiligen Stimmen, von d-Moll ausgehend, vorzugsweise chromatisch verschieben, klingen die konturierteren Interventionen der tiefen Bässe heraus. In *Meditación primera y última* („Erste und letzte Meditation“), deren Text das Rätsel der Zeit zum Gegenstand hat, greift Rautavaara auf eines seiner bewährten Stilmittel zurück: Die achttimmig aufgefücherten Soprane und Alte formieren abwechselnd oder gemeinsam auf den Laut „ng“ ein wabernd-wogendes Klangfeld im mittleren Register, in das Soli und übrige Chorstimmen in teils freien Interventionen den Text hineinsingen. Der Anklang dieser sich oft in Terz-Intervallen bewegendenden Quasi-Melodien an kirchliche Lektionstöne ist unüberhörbar. Auch *Ciudad sin sueño* („Schlaflose Stadt“) wartet mit einem von Rautavaara häufig praktizierten Verfahren auf: Über einem kontinuierlichen Pulsieren diesmal von Tenören und Bässen erklingen in Sopran und Alt schrille Schreie. Der aufwühlend-friedlose Charakter der Komposition erklärt sich wie erwähnt durch den Bezug auf den Jugoslawienkrieg, während Lorcás *Nocturno de Brooklyn Bridge* noch Nachtbilder der New Yorker Brooklyn Bridge heraufbeschwor.

Edvard Grieg

Der große Norweger ist der einzige nicht-finnische Komponist unseres Programms. Der religiös nicht sonderlich aufgeschlossene Grieg schrieb gegen Ende seiner Laufbahn – 1898 und 1899 – **Zwei religiöse Chöre**: *Blegnet, segnet* und *Ave maris stella*. Den ersten – einen Trauergesang an der Bahre einer jungen Frau – gewann er durch die Umarbeitung seines lange vorher entstandenen (weltlichen) Liedes opus 39 Nr. 5. Der in zwei Strophen vertonte Satz enthält komprimiert das traditionelle Vokabular einer Trauerkomposition: kurze, stockende, durch Pausen getrennte Phrasen, quälend-bohrende Chromatik, vorherrschend fallende melodische Linien, enge Intervallschritte – das zentrale, gleich zu Beginn im Bass intonierte Motiv schwingt sich vom Grundton lediglich zur Terz auf, um dann gleichsam resigniert zurück-zusinken. Möglicherweise ist die Tonart d-Moll dafür verantwortlich, dass sich der Hörer bis in Einzelheiten hinein an entsprechende Mozart-Kompositionen erinnert fühlt – an das *Requiem* wie an die *Don Giovanni*-Ouvertüre. Und wie bei Mozart fällt auch bei Grieg ein

Strahl der Hoffnung in die Todes-
schwärze – musikalisch ausgedrückt
im intermediären Aufsuchen der
parallelen Dur-Tonart F wie in der
zaghafte erklingenden Dur-Terz Fis
ganz am Ende des Satzes.

In deutlichem Kontrast dazu steht
das gleichfalls in zwei Strophen ver-
tonte lateinische *Ave maris stella*,
mit dem Grieg ein Marien-Hymnus
von bemerkenswert kontemplativ-
schwebender Innigkeit gelang. Der
drei- bis siebenstimmige Satz beein-
druckt nicht durch kontrapunktische
Finessen, wohl aber durch das in-
tensive Leuchten seines harmoni-
schen Kolorits: Wenn im fünften
Takt das terzverwandte H-Dur
zwanglos und ohne modulierenden
Übergang an die Stelle der Grund-
tonart G-Dur tritt, dann gleicht die-
ser Effekt einem Sonnenstrahl, der
plötzlich durch ein farbiges Kirchen-
fenster fällt. Überlegen konzipiert
ist auch der Steigerungseffekt, den
die sukzessive Verlängerung der
Gesangsphrasen wie die Weitung
des Ambitus zeitigen: Auf die jewei-
ligen Schlusswörter „posce“ und
„unus“ werden mit dem hohen G
des Soprans die höchsten Töne der
Komposition erreicht.

Jean Sibelius

Zur selben Zeit wie die beiden Chöre
von Grieg – also 1898 – entstand
auch die zweite Fassung der Suite
Rakastava (Der Liebende) von **Jean
Sibelius**. Für den Wettbewerb ei-
nes Studentenchores hatte er vier
Jahre zuvor die Urfassung für
Männerstimmen komponiert und
schrieb sie nun für vierstimmiges
gemischtes Ensemble um. Der Text
stammt aus dem *Kanteletar*, einer
Sammlung finnischer Volksesänge,
aus der sich Sibelius mehrfach be-
diente.

Was für eine Gleichzeitigkeit des
Ungleichzeitigen! Wo Grieg auf
dem Boden der romantischen Tra-
dition bleibt und keine besondere
nationale Prägung aufweist, da
klingen im dreiteiligen Stück des
jüngeren Zeitgenossen ganz neue,
im Bezugsrahmen der mitteleuro-
päischen Tradition unbekannt
Töne auf.

Gegenstand der Komposition ist
die Suche des lyrischen Sprechers
nach seiner Geliebten in der Natur,
die in die herbeifantasierte Begeg-
nung mündet. Die „eila“ -Figuren
im zweiten Teil und am Schluss
dürften Imitationen von Vogel-

stimmen sein – die Geliebte wird ja zwischenzeitlich mit dem Kosenamen „Vögelchen“ bedacht. Die Rahmenteile formulieren – in akkordischem, modal gefärbtem cis-Moll – unverkennbar einen Volkslied-Gestus, während der Mittelteil (A-Dur) ein Naturbild entwirft, dem infolge der gänzlichen Suspension von „Entwicklung“ und überhaupt musikalischer Zeit eine geradezu magische Suggestivität zuwächst: Über dem zwischen A und E wechselnden, teils Bordunquinten markierenden Bass entwerfen Sopran und Alt ihr betörendes „eilaa“-Gespinst, während der Tenor dazu auf dem „Lektionston“ E gleichsam benommen den fortlaufenden Text psalmodiert.

Am Ende des dritten Teils vermittelt Sibelius die Sphären: Sopran- und Bariton-Soli führen zur Motivik der Rahmenteile den Text weiter, während der Chor dazu die „eilaa“- Klänge nun in satter Akkordik singt. Der komplette Satz endet zwar mit einer „regulären“ cis-moll-Kadenz, aber in der vorangehenden Strecke mit der schwebenden Verschiebung der „eilaa“-Septakkorde gerät die Tonalität nach überkommenem Verständnis bereits an den Rand ihrer Auflösung.

Kaija Saariaho

Die Komponistin, geboren 1952 in Helsinki, ist die international außerordentlich geschätzte, entsprechend oft aufgeführte und auch mit zahlreichen Preisen bedachte Frontfrau der finnischen Avantgarde. Sie studierte an der Sibelius-Akademie bei Paavo Heininen, dann bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber in Freiburg, schließlich computergestützte Komposition und Arbeit mit Tonband und Live-Elektronik am IRCAM in Paris, wo sie auch heute lebt. Deutliche Spuren hinterließ die IRCAM-Ausbildung in den zunächst (1991) für Vokalquartett und Elektronik entstandenen *Nuits, adieux* („Nächte, Abschiede“) auf Texte des französischen Mathematikers und Lyrikers Jacques Roubaud (geboren 1932) sowie einen kurzen Ausschnitt aus Balzacs Roman *Séraphita*. Fünf Jahre später arbeitete Saariaho das Stück auf Bitten des britischen Ensembles *The Joyful Company of Singers* zu einer Fassung für vier Solisten und achttimmigen Chor um. Dieser ersetzt imitierend die Elektronik des Originals – die einschlägigen Echos, Verzögerungen und anderen Effekte wurden in den chorischen Vokalsatz überführt.

Indes blieb die spätere Gestalt des Werkes von seinen Ursprüngen nicht unberührt. Die Dimension des Geräuschhaften – des Flüsterns, Wisperns, Atmens, Zischens, Stöhnens, Seufzens, Summens, tonlosen Fragens, Skandierens und Glissandierens überlagert und kontrapunktiert immer wieder die im engeren Sinn gesungenen Passagen, deren vokale Qualität Saariaho stets mit Vortragsbezeichnungen wie *espressivo* und *dolce* hervorhebt (allerdings werden auch die Geräuschpassagen mit genauen Angaben zur Realisierung versehen). Tatsächlich sind diese abwechselnd den vier Solisten zugewiesenen Phrasen mit ihren zerklüfteten Konturen, ihren Sextspannungen und Abstürzen über dissonanten Liegetönen hoch expressiv. Der Umfang des jeweiligen Stimmregisters wird dabei bis an seine Grenzen ausgeschöpft – für den tiefen Bass gilt das in besonderer Weise.

Das Stück besteht aus neun relativ gut gegeneinander abgegrenzten Teilen, fünf sind mit *Nuit* betitelt und beziehen sich auf Roubauds Verse, die übrigen mit *Adieux*, sie gelten dem Balzac-Text. Die Komposition lässt beide zunächst alternieren, bricht diese Struktur aber am Ende auf. Der Schluss ist als *Adieux*

III-IV bezeichnet und zeitigt eine allmähliche Einebnung jeglicher musikalischer Struktur. Mit Folgen von kleinen Sekunden wehren sich die Stimmen zunächst noch gegen diesen Sog, ehe sie dann doch im dreifachen *pianissimo* erlöschen. Hier scheint die Musik Balzacs Gedankenbewegung nachzubilden – seine „Abschiede“ gehen mit einer sukzessiven Abstrahierung und spirituellen Verflüchtigung der beschworenen Zusammenhänge einher – vom „Granit“ bis zu „Liebe“ und „Gebet“. Von einer wie auch immer beschreibenden Tendenz kann aber weder hier noch im Fall der naturmagisch-symbolistischen Lyrik Roubauds die Rede sein. Dessen flutende Nachtbilder provozieren bei Saariaho vielmehr Assoziationen, die wie Traumbilder sich verknüpfen und verwandeln: Seufzer der Geborgenheit und der Angst, der erotischen Lust und der Klage werden hier als existentielle Zustände zu Musik, bleiben aber immer ungreifbar und letztlich permeabel. Kaija Saariaho hat den Zyklus dem Gedächtnis ihrer Großmutter gewidmet, die für sie eine zentrale Figur ihrer Kindheit war.

Markus Schwering

SWR Vokalensemble Stuttgart Seit 70 Jahren

Der Rundfunkchor des SWR gehört zu den internationalen Spitzenensembles unter den Profichören. Seit siebzig Jahren widmet sich das Ensemble mit Leidenschaft und höchster sängerischer Kompetenz der exemplarischen Aufführung und Weiterentwicklung der Vokalmusik. Die instrumentale Klangkultur und die enorme stimmliche und stilistische Flexibilität der Sängerinnen und Sänger sind einzigartig und faszinieren nicht nur das Publikum in den internationalen Konzertsälen, sondern auch die Komponisten. Seit 1946 hat der SWR jährlich mehrere Kompositionsaufträge für seinen Chor vergeben. Über 200 neue Chorwerke hat das Ensemble uraufgeführt und dabei häufig das Unmögliche möglich und das Undenkbare denkbar gemacht. Neben der zeitgenössischen Musik widmet sich das SWR Vokalensemble vor allem den anspruchsvollen Chorwerken der Romantik und der klassischen Moderne.

Künstlerischer Leiter ist seit 2003 Marcus Creed. Unter seiner Leitung wurde das SWR Vokalensemble für seine kammermusikalische Interpretationskultur und seine stilssicheren Interpretationen vielfach ausgezeich-

net, unter anderem viermal mit dem „Echo Klassik“. Seine Leidenschaft für die Neue Vokalmusik gibt das SWR Vokalensemble in seiner Akademie, seinen Patenchor- und Schulprojekten sowie eigens konzipierten Kinder- und Jugendkonzerten weiter. Für die Qualität seiner Musikvermittlungsarbeit wurde es mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem „Junge-Ohren-Preis“, dem „Echo Klassik für Kinder“ und dem Medienpreis „Leopold“.

Sein siebenzigjähriges Bestehen feiert das SWR Vokalensemble Stuttgart in dieser Saison mit seinem Publikum: In mehreren Konzertserien reist das SWR Vokalensemble Stuttgart zu den Festivals und Konzertorten, die seine Erfolgsgeschichte geprägt und begleitet haben. Im Gepäck haben die Sängerinnen und Sänger Programme mit „Lieblingsstücken“ der neuen Chormusik und vokalen Meisterwerken des 19. und 20. Jahrhunderts. Zum Auftakt dieser Jubiläumssaison geben Marcus Creed und das SWR Vokalensemble am 19. September 2016 ein Festkonzert im Theaterhaus Stuttgart mit Werken, die Musikgeschichte geschrieben haben, u.a. von György Kurtág, Heinz Holliger und György Ligeti.

Das SWR Vokalensemble Stuttgart singt beim heutigen Konzert in folgender Besetzung:

Sopran

Barbara van den Boom, Elma Dekker*, Kirsten Drope, Ute Engelke*, Dorothea Jakob*, Eva Kleinheins*, Andrea Lehment*, Wakako Nakaso, Annette Ruoff, Eva-Maria Schappé

Alt

Sabine Czinczel, Katharina Georg*, Judith Hilger, Ulrike Koch, Inga Schäfer, Sandra Stahlheber*, Wiebke Wighardt, Ute Wille

Tenor

Frank Bossert, Johannes Kaleschke, Rüdiger Linn, Hubert Mayer, Julius Pfeifer, Hitoshi Tamada*, Alexander Yudenkov

Bass

Ansgar Eimann*, Bernhard Hartmann, Achim Jäckel, Torsten Müller, Philip Niederberger, Mikhail Nikiforov, Mikhail Shashkov

* als Gast

Marcus Creed

Der Dirigent ist an der Südküste Englands geboren und aufgewachsen. Er begann sein Studium am King's College in Cambridge, wo er Gelegenheit hatte, im berühmten King's College Choir zu singen. Weitere Studien führten ihn an die Christ Church in Oxford und die Guildhall School in London.

Ab 1977 lebte Marcus Creed in Berlin. Stationen seiner Arbeit waren die Deutsche Oper Berlin, die Hochschule der Künste sowie die Gruppe Neue Musik und das Scharon Ensemble. Von 1987 bis 2001 war Marcus Creed künstlerischer Leiter des RIAS-Kammerchores. 1998 folgte er einem Ruf auf eine Dirigierprofessur an der Musikhochschule Köln.

Seit 2003 ist Marcus Creed künstlerischer Leiter des SWR Vokalensembles Stuttgart. Das besondere Anliegen von Marcus Creed gilt mit diesem Ensemble der Wiederaufführung herausragender Kompositionen der jüngsten Vergangenheit, darunter z.B. Werke von Luigi Nono, György Kurtág, Wolfgang Rihm oder Heinz Holliger. Marcus Creed ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals der Alten

und Neuen Musik. Außerdem konzertiert er regelmäßig mit Spezialensembles der Alten Musik sowie der Neuen Musik.

Marcus Creed ist Professor an der Musikhochschule Köln und leitet ab dieser Saison den Kammerchor des Dänischen Rundfunks. Seine CD-Veröffentlichungen wurden für ihre stilisierenden und klangsensiblen Interpretationen mit internationalen Auszeichnungen prämiert, darunter der *Preis der deutschen Schallplattenkritik*, *Edison Award*, *Diapason d'Or*, *Cannes Classical Award* und der *Echo Klassik*.

Impressum

Programmheftautor:

Markus Schwering

Redaktion:

Dr. Norbert Meurs, SWR2

Satz und Druck:

Villa Musica Rheinland-Pfalz

Chormusik bei RheinVokal 2016

The Tallis Scholars

So 24.7. Maria Laach

Peter Philips dirigiert musikalische Schätze aus dem Vatikan:

Palestrina: Motette und Missa

Assumpta est Maria

Stabat Mater

Salve Regina

Allegri: Miserere

Soriano: Salve Regina

Stimmen Armeniens

Fr 29.7. Christuskirche Andernach

Der staatliche armenische

Kammerchor Hover singt

Chorsätze von Komitas

und anderen Armeniern sowie

Penderecki: Sanctus

Poulenc: Timor et Tremor

Rautavaara: Erste Elegie

Brahms: Warum ist das Licht

gegeben den Mühseligen?

Mahler: Ich bin der Welt abhanden

gekommen

Vox Luminis

So 14.8. Liebfrauen Oberwesel

Das belgische Vokalensemble

von Lionel Meunier singt Chöre

des 17. Jahrhunderts:

Schütz: Musikalische Exequien

Johann Christoph Bach: Motetten

Weitere Motetten der Bachfamilie

Barock bei RheinVokal 2016

Monteverdi und seine Zeit

Sa 30.7. Basilika Bingen

Raquel Andueza | Sopran
Jésus Fernández Baena | Theorbe
Daniel Oyarzábal | Orgel
Die spanische Sopranistin singt
Marienklagen und geistliche
Madrigale von Monteverdi,
Merula, Sances, Mazzocchi u.a.

Hana Blažiková & Bruce Dickey

Sa 6.8. St. Severus Boppard

Hana Blažiková | Sopran
Bruce Dickey | Zink & Ensemble
Die tschechische Sopranistin und
der Meister des Zinks im Dialog,
begleitet von Streichern und B.c.
Alessandro Scarlatti: Emireno
(Oper, Neapel 1697, Auszüge)
Marien-Kantaten von Bassani,
Cazzati, Merula, d'India und
Palestrina

Farinelli

So 7.8. Neuwied

Herrnhuter Brüdergemeine

Valer Sabadus | Countertenor
Concerto Köln
Der Sopranist aus München singt
Arien für Farinelli – von Porpora,
Caldara, Broschi, Giacomelli.
Concerto Köln spielt Ouvertüren
von Caldara und Veracini.

Mittelalter bei RheinVokal 2016

Roman de Fauvel

Fr 8.7. Schloss Engers

Die beliebte SWR2-Moderatorin
Katharina Eickhoff (SWR) und das
Ensemble Per-Sonat präsentieren
einen satirischen Roman des Mit-
telalters, den *Roman de Fauvel*,
mit Musik von Vitry, Chancelier
und anderen Meistern.

Heinavanker

Sa 16.7. Christuskirche Boppard

Das estnische Vokalensemble
singt geistliche Volkslieder seiner
Heimat und Sätze aus Messen des
Mittelalters (Messe de Toulouse,
Messe de Barcelona).

Lieder der Welt bei RheinVokal

Canciones de Venezuela

Sa 9.7. Stadthalle Boppard

Fabiola José | Gesang

Eddy Marcano | Violine

Cruz Marín Rosas | Cuarto-Gitarre

José Layo Puentes | Kontrabass

Lieder und Tänze aus Venezuela – die großen Erfolge der Liedermacher des Landes von Otilio Galíndez und Luis Laguna über „Beto“ Valderrama bis heute, gesungen von der populärsten Sängerin Venezuelas, mit Eddy Marcano, dem Paganini von Venezuela.

An die ferne Geliebte

So 31.7. Remagen

Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Thomas E. Bauer | Bariton

Jos van Immerseel | Hammerflügel

Beethoven: Liederkreis „An die ferne Geliebte“, op. 98

Schubert: Heine-Lieder aus D 957

Ausgewählte Lieder und Balladen (Die Bürgschaft u.a.)

The Voice of South Africa

Fr 5.8. Schloss Engers

Pumeza Matshikiza | Sopran

James Baillieu | Klavier

Die wundervolle Stimme aus Südafrika singt Lieder ihrer Heimat, spanische Volkslieder, Schumann.

Junge Stimmen bei RheinVokal

Mozartakademie

So 17.7. Kurf. Schloss Koblenz

Zwei junge Sopranistinnen aus Korea singen Mozart:

„Rosenarie“ aus *Figaros Hochzeit*

„Se il padre perdei“ aus *Idomeneo*

Arien der Sandrina und Barberina

Junge Solisten der Villa Musica begleiten und spielen Kammermusik von Mozart:

Flötenquartett D-Dur, KV 285

Oboenquartett F-Dur, KV 370

Hornquintett Es-Dur, KV 407

Streichquintett D-Dur, KV 593

Nacht des Belcanto

Sa 27.8. Bad Neuenahr

Kurtheater

Die aktuellen und frühere

Preisträger des *Meistersinger-Wettbewerbs* Neustadt a.d.W.

singen die schönsten Arien von

Rossini, Bellini, Verdi, Puccini

(*La donna è mobile*, *E lucevan le stelle*, *Che gelida manina* u.a.)

am Klavier begleitet von Seung-Jo

Cha und Hedayet Djeddikar.

RheinVokal 2016
SWR2 Kulturnacht

Das soll ja wohl ein Witz sein
Sa 14.7. Abtei Rommersdorf

Ein großer Abend über die Kunst,
Witze zu erzählen:

Karoline Eichhorn und
Bodo Primus lesen Passagen aus
Hellmuth Karaseks Buch *Soll das
ein Witz sein?*

Das *vision string quartet* (SWR2
New Talent) spielt die fetzigsten
Scherzi von Haydn, Beethoven,
Bartók und Gershwin.

Thomas Friedrich Koch von SWR2
moderiert.

RheinVokal 2016
Infos und Tickets

RheinVokal Büro
im Schloss Engers
0 26 22 / 9 26 42 50

Villa Musica Kartenbüro Mainz
0 61 31 / 9 25 18 00

www.rheinvokal.de
www.villamusica.de

RheinVokal in SWR2

SWR2 Abendkonzert

Sa 2.7.2016, 20.03-22.00 Uhr

Operngala mit Sumi Hwang

Fr 24.6. Stadthalle Montabaur

Sumi Hwang | Sopran

Deutsche Radiophilharmonie

Saarbrücken Kaiserslautern

Vassilis Christopolous | Dirigent

Werke von Mozart, Ravel, Bizet,

Gounod, Massenet und Dvořák

ARD Radiofestival

Di 31.8.16 ab 20.04 Uhr

Nordische Nacht

Di 5.7. Kastorkirche Koblenz

SWR Vokalensemble Stuttgart

Marcus Creed | Leitung

Chorsätze von Grieg, Sibelius,

Rautavaara und Saariaho

Auch als **Live-Stream** im Internet
auf der Seite **www.swr2.de**.

Ab 8.7.2016 wird das Video des
Konzerts abrufbar sein.

RheinVokal Radiowoche 2016 in SWR2

SWR2 Kulturnacht

Sa 29.10.16, 20.03-22.00 Uhr

Das soll ja wohl ein Witz sein

Do 14.7. Abtei Rommersdorf

Karoline Eichhorn, Bodo Primus

Thomas Friedrich Koch

vision string quartet

SWR2 Sonntagskonzert

So 30.10.16, 12.30-13.58 Uhr

The Voice of South Africa

Fr 5.8. Schloss Engers

Pumeza Matshikiza | Sopran

James Baillieu | Klavier

Lieder von Schumann, Ponce,

Obradors, spanische und

südafrikanische Volkslieder

SWR2 Abendkonzert

So 30.10.16, 20.03-23.00 Uhr

Farinelli

So 7.8. Herrnhuter Brüdergemeine

Valer Sabadus | Countertenor

Concerto Köln

Arien und Ouvertüren von

Porpora, Caldara, Broschi u.a.

Roman de Fauvel

Fr 8.7. Schloss Engers

Katharina Eickhoff (SWR)

Ensemble Per-Sonat

Balladen, Lais und Virelais rund

um *Le Roman de Fauvel*

SWR2 Abendkonzert**Mo 31.10.16, 20.03-22.00 Uhr****Vox Luminis**

So 14.8. Liebfrauen Oberwesel
Lionel Meunier | Leitung
Schütz: Musicalische Exequien
Motetten der Bachfamilie

SWR2 Morgenkonzert**Di 1.11.16, 10.35-12.00 Uhr****The Tallis Scholars**

So 24.7. Maria Laach
Peter Philips | Leitung
Allegri: Miserere
Palestrina: Stabat mater,
Missa Assumpta est Maria u.a.

SWR2 Abendkonzert**Di 1.11.16, 20.03-22.00 Uhr****An die ferne Geliebte**

So 31.7. Arp Museum Rolandseck
Thomas E. Bauer | Bariton
Jos van Immerseel | Hammerflügel
Beethoven: An die ferne Geliebte
Schubert: Heine-Lieder, D 957
Ausgewählte Lieder und Balladen

SWR2 Mittagskonzert**Mi 2.11.16, 13.05-14.28 Uhr****Mozartakademie**

So 17.7. Kurf. Schloss Koblenz
Midori Seiler | Violine
Junge Solisten der Villa Musica
Junge Stimmen von Barock Vokal
Quartette, Quintette, Arien

SWR2 Mittagskonzert**Do 3.11.16, 13.05-14.28 Uhr****Cantata Spirituale**

Sa 30.7. Basilika Bingen
Raquel Andueza & La Galanía
Monteverdi, Merula, Sances,
Mazzocchi, Ferrari u.a.

SWR2 Alte Musik**Do 3.11.16, 20.03-21.00 Uhr****Atemberaubend**

Sa 6.8. St. Severus Boppard
Hana Blažiková | Sopran
Bruce Dickey | Zink & Ensemble
Corradini, Palestrina, Merula,
Cazzati, Bassani, Scarlatti

SWR2 Mittagskonzert**Fr 4.11.16, 13.05-14.28 Uhr****Canciones de Venezuela**

Sa 9.7. Stadthalle Boppard
Fabiola José | Gesang
Trio Acústico
Lieder und Tänze aus Venezuela
(Merengue, Walzer,
Danzas u.a.)

SWR2 Geistliche Musik**Sa 5.11.16, 19.05-20.00 Uhr****Stimmen Armeniens**

Fr 29.7. Christuskirche Ander-
nach
Hover State Chamber Choir
Chorsätze von Komitas und
anderen armenischen Meistern
Penderecki, Brahms, Mahler u.a.

RheinVokal - Festival am Mittelrhein

RheinVokal ist ein gemeinsames Festival des Südwestrundrucks, der *Villa Musica Rheinland-Pfalz* und des Vereins der RheinVokal-Kommunen.

Künstlerisches Leitungsteam:

Sabine Fallenstein

Dr. Norbert Meurs

(SWR)

Prof. Alexander Hülshoff

Prof. Dr. Karl Böhmer

(Villa Musica Rheinland-Pfalz)

Mitveranstalter:

Stadt Andernach

Stadt Bad Neuenahr

Stadt Bingen

Stadt Boppard

Verbandsgemeinde Brohltal

Stadt Koblenz / Koblenz-Touristik

Stadt Montabaur

Stadt Neuwied

Stadt Oberwesel

Stadt Remagen /

Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Hörfunk-Aufzeichnungen:

SWR2 Landesmusikredaktion

Rheinland-Pfalz

Konzertdurchführung:

Team Villa Musica

Förderer und Sponsoren:

LOTTO Rheinland-Pfalz

LOTTO Stiftung Rheinland-Pfalz

Sparkasse Neuwied

Initiative Region Mittelrhein e.V.

Freunde der Villa Musica e.V.

Kultursommer Rheinland-Pfalz

Ministerium für Wissenschaft,

Weiterbildung und Kultur

Wir danken unseren Partnern, Sponsoren und Förderern für die großzügige Unterstützung.

Herausgeber, Redaktion und Träger:

Villa Musica Rheinland-Pfalz

Auf der Bastei 3

55131 Mainz

SWR2-Aufzeichnungen

SWR2 Landesmusikredaktion

Rheinland-Pfalz